

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abozettelkosten mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einzeln jährlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen werden jährlich 3.00 M. unter Abzug für Deutschland und Österreich-Mitteleuropa 2.5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungstag 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungstag 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postkosten werden die 6gepaßte Seite mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Interesse müssen bis spätestens 1/4 10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 257.

Dresden, Montag den 6. November 1916.

27. Jahrg.

Die Befreiung Polens.

* Auf allen Fronten des Weltkrieges dauern die Kämpfe fort und alle Gemüter stehen unter dem Druck der Unsicherheit, wie die Ereignisse sich weiter gestalten werden. Das erhebt ein gewaltiges, hoch lobendes Wahrzeichen, das die Gegenwart erleuchtet und weithin in die Zukunft hellt: es scheint: Polen, das Land der Leidenschaft und Unterdrückungen, soll aus altem Elend erhoben werden, soll frei werden und einer neuen Zukunft entgegengehen!

Seit auf dem Wiener Kongress von 1815 die vierte Teilung Polens vollzogen wurde und der Hauptteil des Landes und Volkes — "Königreich Polen" genannt — unter die russische Herrschaft fiel, hört die Bestrebungen der Polen nicht auf, von dem moskowitischen Joch wieder zu befreien und den selbständigen Nationalstaat wieder zu gewinnen. Die Geschichte der Selbständigkeitssbewegung der Polen ist mit dem Auto von laufenden und überlaufenen Wärmern geschrieben, die bald auf den revolutionären Schlachtfeldern, bald in den blutigen Kämpfen ihr leidvolles Ende fanden. Alle diese heroischen Kämpfe blieben vergeblich und auch die neuzeitliche, auf der modernen Industrieentwicklung beruhende sozialistische Arbeiterbewegung Polens vermochte nicht dem Ziele näher zu kommen. Nun — so scheint es — soll der Weltkrieg die lang ersehnte Befreiung Polens bringen.

Zunächst ist es eine Verheilung, eine feierliche Verheilung. Erst der weitere Verlauf und der Ausgang des Weltkrieges kann die Verheilung zur endgültigen Wahrheit machen. Wird aber diese Verheilung zur Wahrheit, so wird nicht nur für Polen eine neue Ära eröffnet, sondern es wird ein umwälzendes Ereignis sein von grösster Tragweite für die deutsche Zukunft und die Gesamtgestaltung der europäischen Staatenwelt...

In ungeahnter Weise bewährt sich das Wort von der revolutionären Bedeutung des Weltkrieges. Im Zeitalter Bismarcks war es eine Lösung der baulichen Politik, den Gedanken an ein selbständiges Polen als ausichtslos und als verhängnisvoll für Deutschland anzusehen. Bismarck pflegte die guten Beziehungen zum Zarismus, und seine Nachfolger setzten diese Politik fort, sie unterstützten die Petersburger Reaktionspolitik gegen die nationalpolnischen Bestrebungen, wie sie in Preußen selbst eine polenliebende Politik betrieben. Die ungeheuren Geschehnisse der Gegenwart haben mit allem vollständig aufgerückt. Der Zwang der gesellschaftlichen Entwicklung bedingt für die deutsche Reichsleitung nach Osten hin eine völlig neue Politik, eine Politik, wie sie in vollstem Gegenzug zu Bismarck und seinen Nachfolgern, stets und auf schärfste vertreten wurde von — der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie. Die deutschen Bassen haben den Zarismus zurückgeworfen und Polen von Russland abgelöst. Wenn dieser Verlauf der Ereignisse durch den Ausgang des Weltkrieges endgültige Bestätigung gefunden haben wird, so wird Polen neu auferstehen als ein selbständiger Staat mit eigenem nationalem Leben und zugleich als ein mächtiger Grenzwall gegen die unerbittlich heranbrandende Menschenflut des Russentums.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, warum die Ausdehnung der polnischen Selbstständigkeit schon jetzt erfolgt, da der Ausgang des Krieges noch nicht endgültig absehbar ist. Aber es leuchtet ein, daß die Verhältnisse, wie sie im polnischen Besatzungsgebiet sich gehalten haben, dazu gedrängt haben, den entscheidungsvollen Schritt nicht länger zu verzögern. Seit mehr als Jahresfrist besteht die deutsch-österreichische Verwaltung in Polen. Die polnische Bevölkerung hat schwer unter den Kriegsverhältnissen zu leiden. Außerdem sind die neuen Hoffnungen erweitert. Es ist ein neues politisches Leben aufgedroht. In Warschau sind politische Hochschulen eröffnet worden; Universität und Polytechnikum. Die Gedanktage der polnischen Freiheitskämpfer wurden mit großen Demonstrationen begangen werden. Die Selbstverwaltung wurde angebahnt, Stadtvorordnungen wählten statt. Zinner stärker wurde aus der polnischen Bevölkerung heraus der Ruf nach der Selbstständigkeit ihres Landes. Jedoch — diese ganze Bewegung drohte beeinträchtigt zu werden durch die bangen Fragen: Was soll aus uns Polen werden? Welche Pläne verfolgt die deutsche Regierung? Will sie Polen annehmen? Will sie uns wieder in das verhohlene Joch Russlands zurückzwingen? Oder soll uns endlich die nationale Selbstständigkeit zuteil werden? Es ist begreiflich und gut so, daß nun allen Zweifeln und Unklarheiten ein Ende bereitet werden soll durch die klare, kraftvolle Antwort: Polen soll für ein selbständiger Staat sein, der sein eigenes Leben führt!

Es gab seit Jahresfrist vielerlei Vorschläge, wie das so schwerwiegende polnische Problem am besten behandelt werden sollte. Es wurde davon gesprochen, daß Österreich-Außspruch auf das bisher russisch-polnische Gebiet made und es mit Galizien zu vereinigen müsse. Eine solche Lösung der Frage wäre, abgesehen von anderen Gründen, schon deswegen weder im österreichischen noch im deutschen Interesse gelegen, weder im Österreich-Ungarn noch im deutschen Kaiserreich. Jedoch alsdann Österreich-Ungarn in noch grüheren Nationalitätskonflikten als bisher geraten würde. Ein anderer Vorschlag ging dahin, so viel polnisches Gebiet, als zur Ver-

Schwere Kämpfe an der Somme. — Südlische Truppen in siegreicher Abwehr. — Der Rumänen bei Predeal eine Höhe erreisen.

(B. T. R.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 6. November 1916.

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
In der Dauerchlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großangriff erster Ordnung! Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der gesamten Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals v. Below geführt. Die unter dem Befehl des Generals Greizer Marschall v. Trümpling und v. Gennier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich standgehalten und dem Feind eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Strasburgs Korps, des sächsischen und Bohemer Kontingents, Berliner, Hannovers sowie des Meiningen Infanterieregiments haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen, fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bourdonvillers haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordende des St. Pierre-Bach-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linien vordringen konnte, wurde er sofort wieder herausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Deutsche in unseres Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und elf Maschinengewehre eingeholt.

Bei Soissons wurde der Angriff von einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.

Heeresgruppe Kronprinz:
Rechts der Maas im Abschnitt von Horbaumont bestigte Artillerie- und Bombardementen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:
Keine wesentlichen Ereignisse.

Zur Dampferkatastrophe bei Greenore.

London, 5. November. (Rauter.) Der Katastrophenabschnitt zwischen den Dampfern Connemara und Retriever ereignete sich gerade auf der Höhe Garlingfordbar in Sicht des Dorfes Greenore. Es handelt sich schwerer Segung. Die Ladung des Kohlebrennraums Retriever war in der heutigen See leicht getragen, so daß das Schiff teilweise unkenntlich wurde, gegen die Connemara anfuhr und diese binnen zwei Minuten zum Untergang brachte. Retriever hielt sich noch 15 Minuten über Wasser. Man verlor, Boot auszufahren. Aber die Wellen schlugen über die Schiffe hin und vereiterten den Ver-

lust.

Die Räume im Tokioabschnitt sowie zwischen der Alsenz- und Bodensee-Bahnlinie dienten ohne wesentliche Veränderung der Lage an. Südwestlich von Predeal wurden weitere Fortschritte. Beiderseits der Sibiu-Bahnlinie wurden unzählige Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Rechte Neues.
Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Englische Verluste zur See.

Berlin, 6. November 1916. Mit der längst gemeldeten Verschiffung eines neuen Kreuzers ist der Gesamtverlust der englischen Marine auf über 500 000 Tonnen aller Kriegsschiffe und Kreuzer, die England bei Ausbruch des Krieges hatte, geliegen. Insgesamt sind nämlich 44 englische Kriegsschiffe und Kreuzer von zusammen 501 550 Tonnen, nicht mit gerechnet, Hilfskreuzer, Minenschiffe, Kanonenboote und Zerstörer, zugrunde gegangen. Insgesamt berichtet der Bericht bei den Kriegsschiffen etwas über 14 Proz., bei den Panzerkreuzern 30 Proz., bei den geschützten Kreuzern etwas über 14 Proz. Von diesem Verlust an Kriegsschiffen und Kreuzern sind nicht weniger als 38 Schiffe mit 445 500 Tonnen von deutscher Streitkräfte oder in Seeschlachten durch Unterseeboote oder durch deutsche Minen vernichtet worden, der Rest durch Streitkräfte unserer Verbündeten oder durch Seeschiffe. Die Gesamtverluste der vor Kriegsausbruch vorhandenen französischen 27 Kriegsschiffe und 22 Panzerkreuzer belief sich auf 497 450 Tonnen, während sich die gesamte Wasserverdrängung der italienischen Flotte vor Kriegsausbruch auf 335 700 Tonnen stellte. Hierin sind indessen sämtliche italienischen Fahrzeuge eingeschlossen, auch die Konvoionds, Zerstörer usw. An Torpedoschlägen hat England bisher rund 50 verloren mit einer Tonnage von 41 500, an Unterseebooten 26.

jich. Nur einem Matrosen der Retriever gelang es, die Rüste zu erreichen. Es wurden zahlreiche Leichen von Männern, Frauen und Kindern angepumpt. Der Strand ist mit Wrackholz und Leichen von Schafen und Kindern bedekt.

Versenkte Dampfer.

London, 6. November. Lloyds melden: Die englischen Dampfer Star, Leslie und Stateman sind versenkt worden.

jich. Nur einem Matrosen der Retriever gelang es, die Rüste zu erreichen. Es wurden zahlreiche Leichen von Männern, Frauen und Kindern angepumpt. Der Strand ist mit Wrackholz und Leichen von Schafen und Kindern bedekt.

Die Proklamation des neuen Staates.

Folgendes Manuskript wurde durch den Generalgouverneur von Warschau, General v. Plessler, und gleichzeitig vom österreichischen Generalgouverneur in Lublin verlesen:

An die Bewohner des Generalgouvernement Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihnen tapferen Helden mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entzessenen polnischen Soldaten einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dazu überzeugt, aus diesen Soldaten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Aufschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entwicklung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ehemaligen Heerleiterungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Krieger in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamen Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Einigung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfarende und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines Nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden neu ersezten und upplösen wollen.